

Verloosungsliste des „Wiesbadener Tagblatt“.

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.
13,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einseitige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Hg., für auswärtige Anzeigen 25 Hg. —
Reclamen die Zeitzeile für 10 Hg.,
für Anzeigen 75 Hg.

No. 260.

Bezugs-Preis pro No. 52.

Samstag, den 6. Juni.

Bezugs-Preis pro No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Das bürgerliche Gesetzbuch.

Die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs, welche in der Kommission begann, wird zu den Umformungen, welche in der ersten Lesung mit dem Entwurf vorgenommen worden sind, nur reaktionelle Änderungen hinzugefügt, sodass der Gesetzentwurf dem Plenum des Reichstags im Wesentlichen in der jetzigen Gestalt zugehen wird. Die Kommission hat an dem Regierungsentwurf Alles in Allem gegen 200 Paragraphen geändert. Die Änderungen geschehen einerseits in reaktionelle, die ihrer Natur nach wenig Bedeutung haben, und andererseits in materielle Änderungen. Unter den letzteren unterscheiden wir solche, die wir gutheißen, solche, die uns weil sie zu unbedeutend, deren Bekämpfung uns aber, wie die Dinge liegen, völlig aussichtslos erscheint, und endlich solche, die wir verwerten und zugleich bekämpfen, weil die Hoffnung, im Plenum eine Änderung herbeizuführen, nicht als vollkommen aussichtslos erscheint. Unter den Kommissionsbeschlüssen, die wir gutheißen, nennen wir an erster Stelle die über die Rechtsfähigkeit der Vereine. Das bürgerliche Gesetzbuch hat sich nicht mit der Vereinsgesetzgebung, die den Einzelstaaten verbleiben ist, sondern vornehmlich mit dem Prinzip der Rechtsfähigkeit der Vereine zu befassen. Der Regierungsentwurf hatte diese Rechtsfähigkeit nach den Beschüssen des Bundesrats in engerer Weise so gefasst, dass Vereine zu gemeinnützigen, wohltätigen, gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, künstlerischen oder anderen nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichteten Zwecken Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts erlangen. Die Kommission hatte diesen Satz dahin abgeändert: „Ein Verein, dessen Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, erlangt Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts.“ Während also der Bundesrat vor Allem die politischen, sozialpolitischen, religiösen und die mit Erziehung und Unterricht sich befaslegenden Vereine von dem Vorbehalt ausschließen will, auf Grund der Befassung formaler Vorschriften die Rechtsfähigkeit zu erlangen, will die Kommission diesen Vorbehalt allen Vereinen, gleichviel womit sie sich beschäftigen, weiden. Und während der Bundesrat für den Fall von Konflikten der rechtsfähigen Vereine mit dem Gesetz die Aufhebung über die Entziehung der Rechtsfähigkeit, bezw. die Auflösung den Bestimmungen der Einzelstaaten überlässt, soll durch den Kommissionsbeschluss ein gerichtliches Verfahren herbeigeführt werden. Die Regierung wird sich voraussichtlich gegen diese Abänderung heftig sträuben, aber wir hoffen ebenso, dass der Reichstag in diesem Punkte Energie zeigen wird, wie wir den Widerstand der Regierung für nutzlos ansehen.

Eine weitere Veränderung, mit der wir einverstanden sind, ist die anderweite und dem sozialpolitischen Gesichtspunkte mehr entsprechende Regelung der Enfscheidungspflicht. Nach den Kommissionsbeschlüssen ist die Ausübung eines Rechts, welches lediglich Beschädigung eines Anderen bezweckt, ver-

boten. Beamte haben für Schaden aus Verfall oder Fahrlässigkeit aufzukommen; subsidiarisch haften diejenigen, welche die Beamten ange stellt haben. Während der Entwurf die landesrechtlichen Vorschriften aufrecht erhielt, hat die Kommission umgekehrt beschlossen, dass die Vorschriften nur so weit gelten sollen, wie die in ihnen festgesetzte Schadenersatzpflicht weiter geht als die des bürgerlichen Gesetzbuchs. Desgleichen legt der Entwurf jetzt eine unbedingte Entschädigung für Willkürschaden fest. Ebenfalls in das sozialpolitische Gebiet gehören einige Änderungen in Betreff des Dienstvertrags und der rechtlichen Stellung der Frau. Nach fünf Jahren kann Jedermann ein Dienstverhältnis knüpfen, das er auf eine längere Zeit einderungen war. Der ein weibliches Wesen verführt hat, das zu ihm in einem Abhängigkeitsverhältnis steht, wird unter allen Umständen so behandelt wie der, der bei der Verführung hinterlistiger Kunstgriffe sich schuldig gemacht hat. Die Rechte der Frauen haben besonders dadurch eine Vermehrung erfahren, dass ihnen die Fähigkeit, eine Vormundschaft zu übernehmen und Mitglieder eines Familienrats zu werden, zugesprochen worden ist.

Sind wir mit den bisher erwählten Änderungen ohne Weiteres einverstanden, so werden andere einer gemischten Beurteilung bedürfen. Die Kommission hat die gesetzlichen Zinsen bei Verzug und in ähnlichen Fällen auf vier Prozent herabgemindert, während der Entwurf fünf Prozent vorsah. Die Kommission geht von der Anschauung aus, dass der Schuldner durchweg der schwächere Teil sei; diese Ansicht ist nicht unanfechtbar, aber so hohe Bedeutung legen wir der Frage zum Schluss nicht bei. Weil einschneidend ist es, wenn die Kommission zu dem Satz, dass ein Rechtsgeschäft, welches gegen die guten Sitten verstoßt, nichtig ist, hinzusetzt: „Nichtig ist insbesondere ein Rechtsgeschäft, durch das Jemand unter Ausbeutung der Nothlage, des Zeitmangels und der Unerfahrenheit eines Anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile verschaffen oder gewähren läßt, welche den Wert der Leistung erheblich überschreiten, dass den Umständen nach die Leistung stehen.“ Wir befürchten, dass dieser in solcher Allgemeinheit ausgesprochene Grundsatz vielfach zu Verwirrungen im Rechtsleben Veranlassung geben kann. Aber bei der gegenwärtigen Stimmung im Reichstag erscheint ein Ankämpfen gegen jenen sozialpolitischen Grundsatz ebenso aussichtslos, wie gegen den Beschluss der Kommission über die Zeitzugstände, der folgendermaßen formuliert ist: „Wird ein auf Befreiung von Waaren oder Wechelpapieren lautender Vertrag in der Absicht geschlossen, dass der Unterschied zwischen dem vereinbarten Preise und dem Börsen- oder Marktpreise der Lieferungszeit von dem verlierenden Teile an den gewinnenden gegahet werden soll, so ist der Vertrag als Spiel anzusehen. Dies gilt auch dann, wenn nur die Absicht des einen Theiles auf die Zahlung des Unterschiedes gerichtet ist, der andere Theil aber diese Absicht kennt oder kennen muß.“

Wir haben vorstehend einige Kommissionsbeschlüsse angeführt, mit denen wir entweder übereinstimmen, oder deren Bekämpfung wir für aussichtslos halten. In einem weiteren Artikel werden wir einige Kommissionsbeschlüsse erörtern, deren Befestigung im Plenum und nicht als ausgeschlossen erscheint.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beriet heute in dritter Lesung das Böhrengesetz. — Eine von dem Abg. Grafen Kanitz (son.) beantragte Resolution geht dahin, den Reichstagen zu erlauben, mit den ausländischen Staaten in Verhandlung zu treten behufs Abschließung des Terminhandels in Getreide und Mühlenerzeugnissen. — Eine Resolution der Abg. Grafen Kanitz (Reichsp.) und Grafen Kanitz (son.) empfiehlt eine Reihe von Gesichtspunkten für die Organisation der Produktionsstätten zur Reichshandlung. — In der Generaldebatte betont Abg. Gump (Reichsp.), dass es sich bei diesem Gesetz durchaus nicht um Angriffe auf die landwirthschaftliche Güter handle; er vertheidigt die Eintragung des Staatskommissars, mit der bezüglich der Staatsaufsicht auch fernere neues Recht geschaffen werde, und weist auf die Nothwendigkeit des Terminhandels in Getreide hin. — Abg. Frese (frei. Ver.) hebt dagegen hervor, wie nachtheilig das Verbot des Terminhandels in Getreide auch für die Landwirthschaft sein werde wegen des vermehrten Risikos des Käufers, wodurch dieser gezwungen würde, niedrigere Preise zum Schaden des Landwirths zu bieten. Das ganze Gesetz sei das Produkt einer retrograden wirtschaftlichen Bewegung. — Abg. Graf Kanitz (Reichsp.) tritt mit Entschiedenheit für das Gesetz ein. Der Bericht, dass die Agrarier Feinde der Waise seien, sei ganz haltlos. Die Waisenhände im Einflusswesen sowie die spekulativen Preisbeeinflussungen durch den Terminhandel erforderten insbesondere eine durchgreifende Abhilfe. — Abg. Singer (Soz.) ist bereit, Willkürhänden und Auswüchsen des Börsenwesens entgegenzutreten, aber selber werde dieses Gesetz durch das Verbot des Terminhandels in Getreide unannehmbar gemacht. Der Zweck dieses Verbotes sei die Steigerung der Getreidepreise, und seine Partei werde niemals die Interessen der Gesamtheit den Interessen eines kleinen Kreises der Getreideveräußerer opfern. Die Agrarier hätten übrigens im Grunde genommen von der Waise gar nicht so schlimm, wie die Betheiligung ihrer Kritik an den Börsenspekulationen zeigt. — Abg. Aa (son.) erklärt, dass seine Partei einstimmig für das Gesetz einträte, weil sie der Meinung sei, dass es den ausländischen Elementen nützlich werde und die Auswüchse des Börsenwesens zu beseitigen geeignet sei. Auf den von dem Abg. Singer gegen den Abg. v. Böck gerichteten Vorwurf, dass letzterer selbst an Börsenspekulationen theilgenommen habe, erwidert der Abg. v. Böck (son.), dass er und seine Freunde nur die Anstrengungen der Waise bekämpften, aber nicht das einzelne Börsengeschäft, sei es in Papier, sei es in Getreide. Seine Theilnahme am Börsengeschäft in Papier wäre ganz geringfügig. Er gewesen und liege in der Zeit vor 1881; in der Getreidespekulation habe er vor zwei Jahren auf Veranlassung eines Getreidehändlers wohl einmal einen kleinen Verlust gemacht, doch nur, damit ihm die Sache klar werde; seitdem habe er sich aber von diesem Geschäft ferngehalten. — Abg. Frese (frei. Ver.) tritt gegen das Gesetz ein. — Abg. Aa (son.) legt gegen den Abg. Singer polemisch dar, nochmals seine bei der ersten Lesung ausgesprochene Ansicht von der Verberlichtheit des Getreide-Terminhandels dar. — Nächste Sitzung Samstag, 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verhandlung; deutsch-japanischer Handelsvertrag; Depotsgesetz.

Deutsches Reich.

• Berlin, 5. Juni. Wie verlautet, ist eine im Verlag von Casar Schmidt in Jülich in Romanoform erscheinende Broschüre, betitelt: „Gemeinnütziges Cerimonienmessen“, welche in mehreren Exemplaren am Dienstag hier eingetroffen ist, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wegen ihres unzüchtigen Inhalts und Majestätsbeleidigungen sofort beschlagnahmt worden.

Wie die „Volksg.“ meldet, ist man im Kultusministerium schon jetzt mit der Umarbeitung des gescheiterten Lehrerbildungsgesetzes beschäftigt.

Zu preussischen Abgeordnetenhausen wurde es gelegentlich als ein Nebenband bezeichnet, dass in gewissen Theilen der Rheinprovinz und Westfalens der Charfreitag nicht als

(Schluss a. d. Morgen-Ausgabe) (Nachdruck verboten)

Federzeichnungen aus dem musikalischen Rom.

Von G. v. Graevenitz.

Eine andere Massenverewerung der Mandoline brachte eine Oper „A basso porto“, ein lyrisches Drama nach neapolitanischen Szenen von Spinelli, in der auf der Scene und bei einem Vorspiel hinter dem Vorhang 10 Mandolinisten auftraten. Diese Oper ist auch in Deutschland aufgeführt. In Bezug auf die Wachstheorie der Mandolinisten sind die deutschen Aufführungen jedenfalls um einige Hferdelungen vom teatro Costanzi gefehlet worden.

Die Mandoline hat mich auf die römische Oper geführt. Rom kann auf diesem Gebiet nicht viel Staat machen. Die finanziell gebürzte Lage des ganzen Landes macht sich in Rom, das in den 80er Jahren seine besondere Blüthezeit und Krachperiode gehabt hat, natürlich besonders bemerkbar an dem musikalischen Gebiet, das Anforderungen an den Geldbeutel des Unternehmers wie des Publikums stellt. Umso größer ist das Ereignis einer Premiere. Sie ist kein ganz künstlerisch ungetrübt und einzellicher Genuss; man stelle sich Reihen von 20 bis 20 Minuten zwischen den einzelnen Akten und dann in einer dreitägigen Oper 22 Hervorrufe und 4 Wiederholungen von besonders effektvollen Abschnitten vor. Das Alles wird von den Vätern des nächsten Tages eben so sorgsam gebüht wie die Anwesenheit des Ehepaars Cuijpi, der Prinzessa del Drago &c. &c., während die eunststoffe Kritik einen Tag später kommt. Also, wie gesagt, 22 Hervorrufe! Ich soll schließlich nicht recht ein, weshalb z. B. in „a basso porto“ der Komponist Maestro Spinelli nicht lieber auf einem elends für ihn reservierten Stuhle auf der Bühne verblieb. Denn kaum rührten sich nach einem Ton des Tenors in

der Nähe des hohen C einige Hände auf der Gallerie, so stürzte auch schon einer der Mitwirkenden in die linke Couffle und kehrte mit Herrn Spinelli bewaffnet zurück; der dramatische Sopran ebu in ungeheurem Schmerz vor dem Muttergottesbilde hingestürzt, fand doch die Kraft, dieser Pflicht zu genügen, ebenso wie der Bariton, der eben feierlich seinen Entschluss verkündet, Neapel und der mala vita, der Camorra, definitiv den Rücken zu kehren. Dieser interessanten historischen Gegend der 10er Jahre ist nämlich das Libretto entnommen. Ergötzlich für den Nicht-Italiener ist auch bei einer solchen Premiere der Kampf des Parquets mit der Clique. Das Publikum der Parquets und ersten Ranglogen, in glänzenden juwelenbedeckten Toiletten, ist indifferent und kehrt der Bühne meist den Rücken zu, der zweite Rang bezieht sich zwar an Herandrängen, ermdet sich aber nicht besonders für die Sache, der dritte Rang und die Gallerie stellen die Kerntuppen der Freunde des Autors und der Clique; treibt aber letztere es mit Klatschen und Trampeln zu bunt, so erheben sich die geschätzten Stimmen des Parquets mit dem Ausruf basta! (genug! Ruhe!) und die wohlgeorgene Clique leidet dem meist Folge.

Durch die Abschwärzung auf die Oper, die trotz ihrer gesuchten Volkstümlichkeit in Bezug auf die Wahl ihrer Stoffe auch in Italien doch immer nur Besitzungen der oberen Klassen bleiben wird, bin ich von dem Thema abgekommen, das den Fremden am meisten interessiert, in wie weit die Musik und welche Musik auf dem Meistern im Volke wurzelt. In dies Kapitel gehört noch der Arien- und Kunstgesang des Italieners in der Opera, auf der Landpartie, auf der Straße hier namentlich Nabsis, eine Zeit, in der man auf die bekanntlich ungehörte singen kann als am Tage. Es scheint eine löbliche römische, durch die Sicherheitsbeamten nicht im Geringsten eingeschränkte Sitte, dass jeder himmelanbeite Italiener mit Vorliebe in der Zeit von 12

bis 2 Uhr Nachts seine Mitbürger von seiner gesanglichen Anlage und Ausbildung überzeugt; es stimmt das zu dem allgemeinen Ton des laissez faire et laissez aller, der Rom namentlich für den Fremden zur bequemsten Stadt vielleicht der Welt macht. Erst ärgert man sich über diese Stimmung der Nachtruhe, dann gewöhnt man sich daran und schließlich freut man sich über diesen musikalischen Gefährdung des Italiens auch der unteren Schichten, der seine Musikempfindung gern mit voller Eingabe bis auf den letzten Rest ausgiebt und dabei fast nie roh und geschmacklos wird.

Das Kapitel der bei festlichen Gelegenheiten und sonst dreimal in der Woche regelmäßig stattfindenden Gratiskonzerte der Militärkapellen und der banda municipale, der Stadtkapelle von Rom, auf öffentlichen Plätzen — ein schmaler Hochschall des paum et circonvall des alten Rom — kann ich übergehen, weil in den letzten Jahren die städtischen Kapellen Roms und anderer größerer und kleinerer Orte auch in Deutschland vielfach Proben der außerordentlichen Begabung des musikalisch veranlagten Italieners für Reinheit der Tonbildung, Schwingung und namentlich Betonung des Rhythmisches gegeben haben. Rom wird sich erinnern, dass diese Kapellen sehr viel mehr Holzinstrumente und deshalb mehr Wohlklang besitzen, als unsere Militärorchester, andererseits aber auch, dass man sich an das von der menschlichen Stimme selbst auf die Musikinstrumente übertragene Tremolo erst gewöhnen muß, wenn man sich überhaupt daran gewöhnt. Was diesen Angriffspunkt gegen italienische Musikausführung betrifft, so möchte ich, wenn möglich Vergleiche immer hinken, sagen: der italienische Musiker empfindet gewiß hart und unmitttelbar, aber entsprechend seiner ganzen mehr zum Körperlichen neigenden Natur steht ihm in erster Linie das Bestreben, durch die Mittel der Kunst seine Empfindungen auf andere zu übertragen; daher das uns aeknupfelt ercheinende Tremolo, daher die Ton-

131-135 668-671-685 693-710
136-141 143 148 178 181 207 234 264
265-281 283-301 303-310 312-318
319-326 328-335 337-344 346-353
355-362 364-371 373-380 382-389
391-398 400-407 409-416 418-425
427-434 436-443 445-452 454-461
463-470 472-479 481-488 490-497
500-507 509-516 518-525 527-534
536-543 545-552 554-561 563-570
572-579 581-588 590-597 599-606
608-615 617-624 626-633 635-642
644-651 653-660 662-669 671-678
680-687 689-696 698-705 707-714
716-723 725-732 734-741 743-750
752-759 761-768 770-777 779-786
788-795 797-804 806-813 815-822
824-831 833-840 842-849 851-858
860-867 869-876 878-885 887-894
896-903 905-912 914-921 923-930
932-939 941-948 950-957 959-966
968-975 977-984 986-993 995-1000

Halbmonatliche Mittelmeer-
Eisenbahn-Gesellschaft.
Katholische, durch Anstalt der
Katholischen Buchhandlung auswärts.

Gras-Versteigerung.

Montag, den 8. Juni, d. J., Nachmittags 4 Uhr, wird die diesjährige Grasnutzung von einer circa 25 Hektar großen Fläche im Domainal-Bezugst Neroberg an Ort und Stelle öffentlich versteigert. F 464

Wiesbaden, den 6. Juni 1896.

Königl. Domainen-Verwaltung.

Morgen Sonntag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch eines Eschens zu 45 Pf., u. einer Kuh zu 40 Pf., das Pfd., unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibad verkauft. Ein Wiederverkauf (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirtse) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

„Tivoli,“

Louisenstrasse 2.
Diners à Mk. 1.50 von 12—2 Uhr.
Grosse Abendkarte.

Carl Herborn.
Reichhaltige Weinkarte. Pilsener
Bürgerl. Brauhaus und Münchener
Bürgerbräu. 5290

Hotel-Restaurant Zauberflöte,

Inh.: Albert Schäffer.
langjähriger Küchen-Chef des Hotel Block.
Sonntag, den 7. Juni cr.

Menu.

Diners à Mk. 1.20:
Jäger-Suppe.
Stangen-Spargel und Schnittzel.
Roastbeef, englisch.
Gurkensalat u. Kartoffeln frite.
Vanille-Eis.

Diners à Mk. 1.50:
Jäger-Suppe.
Roastbeef, englisch.
Gurkensalat, Kartoffeln frite.
Stangen-Spargel, Schnittzel.
Hahn, gebraten.
Salat oder Compot.
Vanille-Eis. 7848

Abend-Karte:

Mayonnaise von Hummer.
Zander mit holländ. Sauce,
neue Kartoffeln.
Soles frite, sauce Tartare.
Sauerbraten mit Macaroni.
Rehragout auf bürgerliche Art,
mit Kartoffelklößen.
Kalbaxox mit Kartoffelpurée.
Gefüllte Kalbaxox, glaciert.

Schweineleberchen,
Sauce Robert.
Hammelschotelettes à la Nilson.
Zauberflöte-Beefsteak.
Rumsteak Esterhazy.
Jäger-Schnittzel.
Kaiser-Schnittzel.
Hahn, gebraten.
Gemischtes kaltes Fleisch.
Diverse Käse mit Butter.

Nonnenhof.

Montag, den 8. Juni:
Großes Militär-Concert,

angeführt von der Capelle des Füß.-Regiments von
Gersdorff (Hess.) No. 80, unter Leitung des Königl.
Musikdir. Herrn Fr. W. Münch. F 397

Anfang Abends 8 1/2 Uhr.
Eintritt à Person 30 Pf.

Wiener Schuhlager,

32. Kirchgasse 32, gegenüber dem Hotel Nonnenhof, empfiehlt zur
Eaillon: Damenstiefel und Schuhe von Mk. 4, 5, 6, 7, 8 u.
Herrenstiefel u. Schuhe von Mk. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 u. Brom-
nabelschuhe in Braun, Led. u. Glederenleder, Kinder- u. Mädchen-
stiefel u. Schuhe, Damschuhe 60, 70 Pf. Wtl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3 u.

Verkaufe von heute ab **sämmtliche Restbestände der Frühjahrs-
Saison**, als:

Jaquettes, Capes in Sammet, Seide und Wolle, Regenmäntel, Costüme und Blousen in Wolle und Seide

zu jedem annehmbaren Preise.

2. Bärenstrasse 2,
Part. u. I. Stock.

M. Wiegand,

2. Bärenstrasse 2,
Part. u. I. Stock.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: H. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Köhler; beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der H. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Mein seit 45 Jahren bestehendes Kurz- und Wollwaaren- Geschäft,

Specialität: Strickwolle und Baum-
wolle, Corsetts, Handschuhe,
Strümpfe, Socken etc. etc.,
befindet sich während des Umbaues meines
Hauses

13. Grosse Burgstrasse 13,
im Zingel'schen Hause.

Jos. Holzmann.
Inh.: Gg. Schardt. 7825

Zum Schweizergarten

Dambachthal.
Idyllischster Punkt Wiesbadens.
Milchkur.

Sonntag, den 7. Juni,
1/4 Uhr Nachmittags:

Grosses Militär-Concert

angeführt von der ganzen Capelle des Füß.-Regts.
v. Gersdorff (Hess.) No. 80, unter Leitung
des Herrn Musikdirectors F. W. Münch.

Ausserdem empfehle Mittagstisch von
Mk. 1.— an. Stets frisch gemolkene Milch. Eine
jede Tasse Kaffee wird mit Schlagrahm servirt.
Erdbeeren mit Schlagrahm.

Friedr. Höfner,
Restaurateur.

Butter.

Für Wiederverkäufer und Restaurateure bei Abnahme
von 5 Pfd. an:

Süßrahm-Butter,
feinste Centrif.-Molkerei, per Pfd. 95 Pf., frische Pfälzer
Landbutter per Pfd. 80 Pf. bei

J. Hornung & Cie.,
3. Säuerergasse 3.

Garantirt echt schwarz

Handschuhe
prachtvolle Qualität à 85 Pfg.

Strümpfe,
patent gestrickt, engl. lang, f. Kinder v. 20 Pfg. an.

Strümpfe,
deutsch lg., m. dopp. Fers u. Spitze, à 50 u. 85 Pfg.

Strümpfe,
engl. lg., m. Hochfers, Doppelspitze, à 60 u. 85 Pfg.
empfehlen

Carl Claes
3 Bahnhofstrasse 3.

6158

Alle Arten Lichtpauspapiere,
Universal-Blitz-Lichtpauspapier
(Copien direct von auf dickem Papier gefertigten Zeichnungen)
Pauspapiere, Zeichenpapiere,
sowie sämtliche Requisiten für Architekten und Ingenieure etc.
empfiehlt

Willh. Sulzer,
Marktstrasse 17.

Empfehle als sehr billig:

Reineclauden 2-Pfd.-Dose 35 Pf., 1-Pfd.-Dose 15 Pf.
Mirabellen von Moitrier 4-Pfd.-Dose Mk. 1.00, 2-Pfd.-
Dose 90 Pf., 1-Pfd.-Dose 60 Pf.,
Ananas-Erdbeeren 2-Pfd.-Dose Mk. 1.50, 1-Pfd.-
Dose 80 Pf.,
sow. alle anderen Obst-Conserven u. Garantie f. pr. Waare.
Ad. Wirth Nachf., Fr. Laupus.
Ecke Rheinstrasse u. Kirchgasse.

Sehr wichtig für Schwerhörige!
Der ausgezeichnete Hörapparat
Zoubringer
zum Heilen und Fernhören, ärztlich empfohlen, mehrfach
prämirt, ist nur zu haben bei

A. Stoss,
Central-Sanitäts-Magazin,
Tammstrasse 2b, Block'sches Haus.
Feinste amerik. Hingävjel
zum köstlichen Bräu, Bäckungspulver à 15 und 18 Pf. per
Büchlein (für 4-6 Personen), bei Hochabnahme billiger; Weizen-
mehl, Rohweizen, Roggen, Weizen, Weizenmehl, Kartoffelmehl,
unübertreffliches Anbaumehl u. empfiehlt in bekannter Güte
A. Molath, Wiesbaden 14. 7849

Beßer wie neue sind meine Thüringer Magnum
bonum und Archartoffeln. Ein Beß
sach überzeugt.
F. Müller, Reckstrasse 25. 7847

Eiserne Sattel (75-100 Pfd. schwer) zu
kaufen gesucht. Offerten
mit Preisangabe unter **W. W. 519** an den Taubl.-Bureau.

Gefester Kaufmann,
praktisch erfahren, guter Verkäufer, mit der Buchführung
und Correspondenz vertraut, im Reisen bewandert, sucht
noch weitere Beschäftigung, event. auch Vertretung an
neuem rentablen Unternehmen. Offerten u. H. A. 10
an den Taubl.-Verlag erbeten.

Stoß vertauscht.
Am Freitag, den 6. Juni, Vormittags, ist in der
Lehmann'schen Conditorei
in der Gr. Burgstrasse ein Stoß mit Eisenbein-Ströde gegen einen
andern ähnlichen vertauscht worden, anscheinend von Seiten eines
russischen Herrn. Um Abgabe in der Conditorei wird gebeten.

Verloren
in der Wilhelmstrasse, Bowling green, Colonnade, Tammstrasse
oder Hochbrunn-Umgebung ein goldenes Armband mit Uhr.
Gegen gute Belohnung abzugeben Wilhelmstrasse 38, 1.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 260. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 6. Juni.

44. Jahrgang. 1896.

Doch ergreift den Bekümmerten nicht plötzlich
Gehenen Armes die ewige Ruhe.
Doch sie wartet, sie folgt, sie hält Wache,
Und tritt ernst vor des Sterbenden Bild.
Ranzoni.

(64. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Stern der Anhold.

Von Adolf Streckfuß.

Hans stand, nach der Straße hinausschauend, am Fenster, er hatte Hermann schon von Weitem gesehen und stürzte diesem jetzt entgegen. „Alter, lieber Hermann!“ rief er, den Bruder umarmend, „wie habe ich mich nach Dir gesehnt! Welche peinvollen Tage habe ich verlebt, schwankend zwischen der Pflicht des Sohnes, die mich mit schweren Banden zu Hause festhielt, und der Pflicht der Liebe, die mich zu meiner Agnes rief, sowie der Begierde nach Aufklärung, die mich zu Dir zog. Nun aber bin ich hier, nun mußt Du mir die Wunder erklären, von denen ich nichts begreife. Sage mir vor Allem, wer ist dieser Mendler, der sich Dein Freund nennt und der eine so wunderbare Einwirkung auf meinen Schwiegervater gehabt hat; er hat sich gewiebert, mir irgend eine Aufklärung zu geben. An Dich hat er mich verwiesen, und von Dir fordere ich nun die Erklärung aller der unbegreiflichen Dinge, die denen mir der Verstand fähig ist.“

„Mendler hat Dich an mich gewiesen? Du hast ihn also gesehen und gesprochen?“
„Gewiß! Er hat mich heute Morgen von Warnitz zur Eisenbahn nach F. begleitet. Ueber alles Mögliche hat er sich während der Fahrt mit mir auf das Liebendwürdigste unterhalten, aber über das fonderbare Verhältnis, in welchem er zum Vater steht, und über das gewiß noch fonderbarere, in welchem er zu meinem Schwiegervater stehen muß, weigerte er sich mit mir zu sprechen. Er wußte es Dir vorbehalten, mir ein Geheimnis, welches nicht das geringste sei, zu entschleiern, wenn Du die richtige Zeit dafür erkennen glaubtest.“

„Mendler ist in Warnitz?“ rief Hermann erstaunt.
„Seit zwei Tagen; wußtest Du es nicht?“
„Wein, ich bitte Dich dringend, erzähle mir, was ist in Warnitz vorgefallen? Wie kam Mendler dorthin? Was thut er dort?“

„Ich verlangte Aufklärung von Dir, und nun wußt Du sie von mir haben!“

„Du sollst sie erhalten, soweit ich sie Dir zu geben vermag, ich verspreche es Dir; aber zuerst mußt Du mir erzählen. Auch das scheinbar Unbedeutendste interessiert mich und ist vielleicht wichtig.“
„Ein fonderbares Verlangen; aber ich muß schon Deinem Willen folgen, denn ich weiß aus alter Erfahrung, ich höre nichts von Dir, oder er nicht vollständig erfüllt ist. Glücklicher Weise habe ich Dir nicht viel zu erzählen und werde bald fertig sein, um dann selbst zu hören. Wie traurig die Verhältnisse in Warnitz sind, daß des Vaters grausame Schlägler mit furchtbarer Schnelligkeit ihre nichtswürdigen Machenschaften verfolgen, weißt Du ja. Ein gewisser Anselm, ein dem Vater ganz unbekannter Mann, ist jetzt an des Geheimen Raths Treu Stelle getreten, er geht mit höchstloser Unberücksichtigung vor. Die Zwangsversteigerung unserer Güter wird erfolgen, die noch ein Recht übrig wird, welches dem Vater aus einer Erbschaft von unserem Onkel Werneburg zusteht und durch welches er sich hätte retten können. Der Vater ist in Verzweiflung, er ist so menschlichen geworden, daß er mit Niemandem ein Wort mehr sprechen will, die Mutter ist

ernstlich erkrankt. Konnte ich die Eltern in dieser entsetzlichen Lage verlassen? Meine Gesellschaft war ihr einziger Trost, ich war entschlossen, meine Pflicht zu erfüllen, beim Vater auszuharren, um ihm sein Unglück tragen zu helfen, da kommen zugleich die beiden Briefe von Dir und Agnes. Ihr fordert meine sofortige Rückkehr, meine Agnes flehte mich an, nicht eine Stunde zu säumen, sie schrieb mir ausführlich über die wunderbare Veränderung, welche durch den Besuch des Polizeiraths Mendler mit ihrem Vater vorgegangen sei, sie schrieb mir auch, daß sie Dich im Treuschiff Hause gesprochen habe und daß Du, wie es ihr seheine, den inneren Zusammenhang dieser unerklärlichen Willensänderung ihres Vaters kennst. Die Sehnsucht zog mich zu meiner Agnes, und doch durfte ich ihr nicht folgen, denn der Zustand des Vaters war ein so besorgniserregender geworden, daß ich Alles befristet mußte, wenn ich ihn verließ. Unter Hausarzt, mit dem ich sprach, warnte mich; er legte mir als Pflicht an Herz, den Vater nie unbeachtet zu lassen, er fürchte, daß dieser die Absicht habe, sich das Leben zu nehmen. Voll Verzweiflung schrieb ich an Agnes, ich müßte in Warnitz bleiben auf jede Gefahr hin. Bis vorgelesen hatte ich keine Ahnung, daß dieser furchtbare Zustand sich in nächster Zeit ändern könne, da plötzlich trat eine wunderbare Wandlung ein. Vorgelesen gegen Mittag fuhr in einem Einspänner ein fremder Herr in den Schloßhof, er forderte den alten Dubois auf, ihn dem Vater, den er in einer sehr wichtigen Geschäftsangelegenheit sprechen müsse, zu melden, er sei der Polizeirath Mendler aus D. Der Vater weigerte sich, den Fremden zu sehen, er beauftragte mich, ihn zu empfangen und zu hören, was er wolle.“

Herr Mendler wurde von Dubois zu mir in den Salon geführt, ich erklärte ihm, daß der Vater krank sei, ihn nicht sehen könne und bitten lasse, die Geschäftsangelegenheit, wegen deren er komme, mit mir zu ordnen.
„Das ist leider nicht möglich, Herr Baron,“ erwiderte mir Herr Mendler, „so gern ich mit Ihnen verhandeln möchte; ich habe durch Ihren Herrn Bruder, dem ich die Ehre habe, befreundet zu sein, sehr viel Liebes und Gutes von Ihnen gehört, aber leider kann ich in dieser Angelegenheit nur mit Herrn Herrn Vater verhandeln.“

Erst als Herr Mendler von Dir sprach, fiel mir plötzlich ein, es möge wohl derselbe Polizeirath Mendler sein, von dem mir Agnes geschrieben hatte; ich fragte ihn, ob er es sei, hier vor einigen Tagen mit meinem Schwiegervater eine lange, geheime Unterredung gehabt habe. Er bejahte es lächelnd, sagte aber sofort hinzu: „Ich bitte Sie dringend, mich nicht weiter und besonders nicht darüber zu fragen, welchen Inhalt meine Unterredung mit dem Grafen Niedgau gehabt hat; ich darf Ihnen darüber keine Auskunft geben; es ist nicht mein Geheimnis! Ebenso wenig darf ich Ihnen Eröffnungen über Das machen, worüber ich mit Herrn Herrn Vater unterhandelt muß. Ich bitte Sie, theilen Sie Ihrem Vater mit, daß ich ihm höchst wichtige, die Werneburgsche Erbschaft betreffende Mittheilungen machen müsse. Ich hoffe, er wird mich dann empfangen.“

Ich erfüllte seinen Wunsch. Der Vater wollte nichts von dem Besuche eines Fremden wissen, aber als er hörte, daß dieser ihm wichtige Mittheilungen über die Werneburgsche Erbschaft zu machen beabsichtige, willigte er ein, ihn zu empfangen. Er war plötzlich sehr unruhig geworden. Die letzten Tage hatte er meist auf dem Sopha liegend zugebracht, jetzt war er aufgesprungen und ging mit schwankenden Schritten auf und nieder. „Ich muß den Menschen sprechen,“ sagte er mit bebender Stimme. „Was kann er mir mittheilen wollen? Ein Polizeirath ist er? Wozu ist jetzt noch, noch vierzig Jahren, die Polizei in die Werneburgsche Erbschaft? Führe ihn zu mir, schnell, ich brenne vor Ungeduld, ich muß wissen, was er von mir will.“

Mit funkelnnden, irenen Augen schaute mich der Vater an, als er die abgetrockneten Worte sprach, eine tiefe innere

Unruhe hatte sich seiner bemächtigt, er sah so verstört aus, daß ich fürchtete, das geistige Leiden, welches der Doctor bei ihm beforgte, sei plötzlich ausgebrochen; ich ärgerte, seine Weisung zu erfüllen, aber er forderte mit solcher Heftigkeit, daß ich den Fremden schnell zu ihm führen sollte, daß ich wohl gehorchen mußte.

Welchen Inhalt die lange Unterredung zwischen dem Vater und dem Herrn Mendler gehabt haben mag, davon habe ich keine Ahnung, sie fand bei verschlossener Thür statt und mehr als zwei volle Stunden dauerte sie. Auf des Vaters besonderen Befehl mußte ich im Vorzimmer warten und dafür sorgen, daß durch Niemand sein Gespräch mit Herrn Mendler gestört ward. Ich blieb absichtlich am offenen Fenster stehen, um sein Wort seiner Unterredung zu verstehen, die für mich ein Geheimnis bleiben sollte; so hörte ich denn Anfangs nur, daß der Vater mit lauter, heftiger Stimme sprach, daß er dann aber offenbar ruhiger wurde, bis er endlich so leise wie Herr Mendler selbst redete.

Nachdem ich länger als zwei Stunden mein langweiliges Hüteramt geübt hatte, öffnete der Vater die verschlossene Thür und rief mich ins Zimmer. Die Unterredung mit dem Polizeirath hatte auf ihn einen wunderbaren Einfluß ausgeübt; er war ruhiger geworden, seine Haltung war kräftiger, das irre Feuer seiner Augen war erloschen, sein Blick erinnerte in seinem Ausdruck an eine frühere, bessere Zeit. „Ich stelle Dir,“ sagte er, „in dem Herrn Polizeirath Mendler einen Mann vor, der das große Interesse, welches er an unserer Familie nimmt, schon bei wiesen hat durch einen wichtigen Dir geliehnen Dienst. Du verbanke ihm die glückliche Lösung aller der Schwierigkeiten, welche Dich von Deiner Braut zu trennen drohen. Einen nicht minder wichtigen Dienst will Herr Mendler jetzt mir leisten, gebe der Himmel, daß es ihm gelinge, durchzuführen, was er begehnen! Du wirst später erfahren, wie seltsam das Schicksal mit der Familie Anhold spielt. In demselben Augenblick, in welchem es meine letzten Hoffnungen zerstört, erweckt es mir neuen Muth, giebt es mir die verlorene Ruhe des Gemüthes wieder.“

Ich schaute den Vater stumm an, so ruhig und zusammenhängend hatte er seit Wochen nicht gesprochen — die Unterredung mit Herrn Mendler hatte eine zauberhafte Wirkung auf ihn ausgeübt. Er erklärte mir, der Polizeirath werde einige Tage im Schloß als unser Verrechter Gast bleiben, um hier in wichtigen Familien-Angelegenheiten Nachforschungen zu halten, bei denen ihm jede Unterstützung zu Theil werden müsse; ich sollte alle unsere Diener anweisen, daß jeder von Herrn Mendler gegebene Befehl mit größter Pünktlichkeit und Schnelligkeit zur Ausführung gebracht werden müsse. Die Zimmer im linken Flügel des Schloßes sollten sofort für den lieben Gast eingerichtet werden.

Selbsten ist Mendler unser Gast. Er hat sich in der kurzen Zeit von zwei Tagen in Schloß Warnitz alle Bewohner befreundet, die Diensthöfe gehören seinem leichten Witz, der Vater ist ganz vergnügt, wenn er sich mit ihm unterhalten kann. Was er eigentlich im Schloße treibt, weiß ich nicht. Er hat mit Dubois eine lange Unterredung gehabt, hat Hundelungen umgesehen in allen Papieren aus der Hinterlassenschaft des Großvaters, welche ihm der Vater frei zur Verfügung gestellt hat; gestern Vormittag ist er nach F. gefahren und hat nach seiner Zurückkunft wieder eine lange Unterhaltung mit dem Vater gehabt. Das Ergebnis derselben war, daß der Vater selbst mich aufforderte, heute nach D. zu reisen; es sei meine Pflicht, dem Vater meiner Braut zu folgen. Da auch der Polizeirath mir erklärte, meine Anwesenheit hier in D. sei dringend notwendig, und da des Vaters Zustand sich so wunderbar glückselig geändert hat, daß ich ohne Besorgnis ihn verlassen konnte, habe ich den Rath befolgt.

(Fortsetzung folgt.)

Antliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Montag, den 3. Juni d. J., soll die diesjährige Gras-
ausung von dem städtischen Hoflagerplatze an der Platter-
straße, von der Dreifache vor dem neuen Friedhofe und von
der Widung längs der Friedhofmauer, von 87 a 17,75 qm
Wiesen, District Altrömer, hinter der Brauerei, 111 a
65,25 qm Wiesen am Stadtwald Heiland und hinter
der Reichswaldhöhe, 35 a 35,50 qm Wiesenfläche am
Waldberg, 9 a 23 qm Brunnentischwiese im
Adamsthal und 2. 13 a Wiese in der Stadtwiese bei
Larenthal, an Ort und Stelle meistbietend versteigert
werden.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr am städtischen
Wasserreservoir an der Platterstraße.
Wiesbaden, den 30. Mai 1896.
Der Magistrat. In Vert.: Römer.

Bekanntmachung.
Montag, den 3. Juni d. J., Nachmittags, wird das in
den Dörfern Adendorf, Altdorn und Würzburg nicht
zur Abfuhr gekommene Holz, als:
3 Rute. Buchen-Prügel und
775 Buchen-Wellen
an Ort und Stelle meistbietend versteigert.
Sammelpunkt Nachmittags 3 Uhr bei der Reichswaldhöhe.
Wiesbaden, den 30. Mai 1896.
Der Magistrat. In Vert.: Römer.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 4. Juni d. J., soll die diesjährige Gras-
ausung von den nachbezugsderten städtischen Wiesen und von
den Wiesen der Kurverwaltung:
18 a 22,75 qm Wiese im Dambodthol; von der Widung
des Wasserreservoirs an der „Schöne Aussicht“; 23 a
78,50 qm Wiese „Tennelbad“; 18 Wiesen hinter der Dieten-

mühle und Herrnthel von zusammen 87 a 86,75 qm; 4 a
47 qm Wiese „im Brühl“ und 7 a 53 qm „im Alldornberg“
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert
werden.
Sammelpunkt Morgens 9 1/2 Uhr vor dem Jacob'schen
Zimmerplatze im Dambodthol.
Wiesbaden, den 3. Juni 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 10. Juni d. J., soll die diesjährige
Grasausung von der Fläche vor der ehemaligen Exerzier-
sammeigrube an der Frankfurterstraße und von 15 Wiesen
bei der Hammermühle, Gemeinde Altdorn, von im
Gesamten 1 h 60 a 63 qm — 6 Morgen 42 1/2 Ruthen, in
einzelnen Theilungen an Ort und Stelle öffentlich
meistbietend versteigert werden.
Sammelpunkt Nachmittags 3 1/2 Uhr am Kassauer
Bierkeller an der Frankfurterstraße.
Wiesbaden, den 3. Juni 1896.
Der Magistrat. In Vert.: Römer.

Bekanntmachung.
Freitag, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird die
diesjährige Grasausung auf dem alten Friedhof an der Platter-
straße an Ort und Stelle meistbietend versteigert.
Wiesbaden, den 3. Juni 1896.
Der Magistrat. In Vert.: Römer.

Bekanntmachung.
Der Stadtinspektor für das Grundbuch der Dr. Lehe'schen
Besitzung im Rerodthol und die einen Theil der Wohlstraße hat die
Zustimmung der Erbschaftsrichter erhalten und wird nunmehr
im neuen Rathhaus, 2. Obergesch., Zimmer No. 41, innerhalb
der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.
Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr.
die Anlegung und Veränderung von Erbsuchen u. s. w., mit dem
Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, das Grundbuch gegen
diesen Plan innerhalb einer dreißigtägigen Frist, mit dem 2. l. d. d. d.
bisherigen Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich an-
zubringen sind.
Wiesbaden, den 28. Mai 1896. Der Magistrat.

Verdingung.
Das Flecken und Herstellen (Zäune und Spalten) von
60 Nummer Baden-Schloß und Pöhlholz für das Rathhaus
soll vergeben werden.
Termin hierfür ist auf **Mittwoch, den 10. Juni, Vor-**
mittags 11 Uhr, im Rathhaus, Zimmer No. 41, anberaumt.
Die Verdingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Wiesbaden, den 29. Mai 1896.
Das Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau:
Der Stadtbaumeister. Geunjer.

Nichtamtliche Anzeigen

St. Malta-Kartoffeln
Pfd. 12 Pf., bei 10 Pfd. 11 Pf.,
„ **Matjes-Heringe**
Einkl 10 Pf.

empfehlen
Will. Pliet,
Herrgattenstraße 7.

Butter!
Heutige Detailverkaufspreise sind für täglich frische Waare:
Molkerei-Zährahm (auf 1 Liter), ungesalzen, pro Pfd. 90 Pf. 0.00
Molkerei-Zährahm (auf 1 Liter), leicht gesalzen, pro Pfd. 85 Pf. 0.00
Bei größeren regelmäßigen Bestellungen pro Pfd. 85 resp. 80 Pf.
Lebensmittel-Consumlokal,
Schwalbacherstraße 45 a, Gerhard Nigelsberg.
— Telefon-Anschluß 41. —



Thee - E. Brandsma

Amsterdam.
Köln a. R.

In 1/4-, 1/2-, 3/4- und 1/2-Pfd.-Packungen, mit Schutzmarke und Preisen versehen,

zu haben bei: Oscar Siebert, Taunusstrasse 42; Ed. Siebert, Burgstrasse 10, I. Etage; F. Blank, Bahnhofstrasse 12; J. Koch, Moritzstrasse 6; F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 87. F 79

Meier's Weinstube,

12. Louisenstrasse 12.

Naturreine Weine
eigenen Wachstums.

Diners à Mk. 1.20, Mk. 1.50 und höher
von 12 bis 3 Uhr.

Soupers à Mk. 1.20 und höher
von 6 Uhr ab. 4577

Reichhaltige Speisen - Karte.
Br. Buchmann.

Sommerfrische Taunusblick,

Hotel - Restaurant - Pension - Milchkur.
Dépendance: Villa Taunusblick
bei Wiesbaden,
in unmittelbarer Nähe der Waldstein Chaussee.
Telephon 291.

Table d'hôte 1 Uhr
à Couvert Mk. 1.70. 7067

A. Meier.

Klostermühle,

beliebter Ausflugsort, 20 Minuten von der Stadt, von der Mühle, Endstation der elektrischen Bahn, in 5 Minuten auf klärtigen Promenadenwegen zu erreichen.

Restauration, Milchkur.

Erhalte mir hierdurch meine schönen Lokale, sowie Garten mit großen Schuphallen zu empfehlen.
Führe ein gutes Glas Bier, 0,4 = 12 Pf., sowie reine Weine, selbstgekelterten Apfelwein und ländliche Speisen.
Unter Aufzeichnung guter Aufmerksamkeit und billiger Bedienung ladet freundlich ein
Der Besitzer L. Mühlh. 6805

Weine.

Bringe meinen selbstgezeugenen Pfälzer Weißwein per Kiste 50 Pf., Rotwein von 1 Hl. anlangend (ohne Glas), bei Wehr-Verbrauch entsprechend billiger, sowie direct bezogene Medicinale Angar und Portweine in empfehlende Erinnerung. 6630
Hch. Schumacher, Hellmuthstraße 29, früher 37.

Kinder-Jackets,
Kinder-Capes,
Kinder-Regenmäntel,
Kinder-Kleider

für jedes
Alter,
in grosser
Auswahl!

in Woll- und Waschstoffen.

Meyer-Schirg,

Special-Geschäft für
Damen- und Kinder-Conf.

50, Langgasse 50.

Ecke Krauzplatz.

Heute und morgen

wird prima ganz mager Schweinefleisch der Pfd. 50 Pf. angebauten Wiederfrage 07.

Poliren (Specialität) der Möbel geschieht am billigsten und pünktl. unter Garantie der Solidität u. ist durch Schreiner Raaf, Wehrstr. 46.

Chemische Reinigung für Damen- u. Herren-Kleider

Prompte Bedienung. Billige Preise.

Carl Grün, 12. Gr. Burgstrasse 12,

Freies Abholen u. Rücksenden.

Großh. Bad. Hof-Substanzfabrik, Chem. Wasch-Anstalt.

6039

Holl. Mai-Käse.

Chr. Kelper, Webergasse 34. 7243

Tapeten-Handlung.

Grösste Auswahl. - Beste Bedienung.
Tapeten von 20 Pf. per Rolle an bis zu den feinsten von 6008
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 u. 10.

Die besten und billigsten

Oel- u. Lackfarben

kauft man bei 6270
H. Roos Nachf., Carl Stahl,
Wehrgasse 5,
vorm. Gottfr. Glaser's Detailgeschäft,
gegründet 1835.
Größtes Lager in Parquetbodenwachs, Stahlspänen,
Pinseln etc.

Apfelwein

in hervorragend bester Qualität liefert in Flaschen und Gebinden frei Haus zu billigsten Preisen die 6232
Apfelwein-Kelterei
Fried. Groll,
Goethestrasse 13, Ecke Adolphsalles.
Kelterei: Adlerstrasse 63.

Geheime

Handbrack-
beuten befestigt
auch befestigt.
(Honorar 5 Mk. für in Wies app. Dr. Horvath, Brauns, Neumarkt 23.

Bedeutenden Nebenverdienst

können tüchtige u. thätige Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Off. unt. N. S. 316 bei G. L. Raabe & Co. Frankfurt a. M. (Mannstr.-No. 12749) V 409

Plakatsfahrplan

des
Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1896
zu 50 Pfg. das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Anfahrts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn etc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufsstelle, Vereine u. dgl.

Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden

und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach einfachem System. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Schon in 8-10 Tagen erlernbar. Schülerneben-Aufnahme täglich. Privat-Unterricht wird erteilt. Costime zum Selbstentwerfen zugeschnitten und eingerichtet. Schnittmuster nach Maß bei Frä. Stein, academ. gepr. Lehrerin, 6883
Bahnhofstr. 6, im Adriaan'schen Hause, Villa d. Thor, im Hof 2 Et.

Aachener und Mündener Feuer-Vericherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß, nachdem unser langjähriger Vertreter, Herr Wilhelm Auer, sich zu unserm größten Bedauern aus Gesundheits-Rücksichten veranlaßt gesehen hat, unsere Haupt-Agentur niederzuliegen, wir dieselbe

Herrn Herm. Rühl dahier

vom heutigen Tage ab übertragen haben.
Frankfurt a. M., den 1. Juni 1896.
Die General-Agentur.
Heinrich Hobrecht.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuergefahr und bin zur Ertheilung von weiteren Auskünften gerne bereit.
Wiesbaden, den 1. Juni 1896. 7324

Hermann Rühl,

Louisenstraße 43.

La Salm 1,50,
Funder 80, Rimandes 70, Cablian 50, Schiffsche 30,
Krajes-Säringe, Fundern, Bädlinge und Ardele emp.
J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Günstige Gelegenheit.

Eine Salon-Garnitur, 1 hochfeines Caviar, Schränke, Kommoden, 1 fast neuer Papagei, 1 Spiegel mit Trümmen u. dgl. m. aus freier Hand zu verf. N. Glöbchenstraße 6, Part.
Alle Buchbinder- und Cartonnagearbeiten, sowie alle Bilder-Einrahmen besorgt bill. Otto Müller, Römerberg 29.
Ein fast neuer

Kranken-Fahrrstuhl

ist Umstände halber billig zu verkaufen. Näh. bei L. Rettenmayer, Weinstraße.

Kinderwagen

mit erhaltener, zum Anzeigen zu kaufen gesucht. Offerten unter F. A. G an den Tagbl.-Verlag.



Herren-Ober-Hemden,
Nacht-Hemden, Kragen,
Manschetten, Taschentücher
liefern unter Garantie
Carl Claes
3 Bahnhofstraße * Bahnhofstrasse 3.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Gelehrtenbüchern.
Geboren. 23. Mai: dem Decorationsmalergesellen Friedrich Deht e. Z., Friederike. 24. Mai: dem Schreinergehilfen Heinrich Dieck e. Z., Josef Philipp; dem Fuhrknecht Wilhelm Franz e. Z., Ludwig Wilhelm. 31. Mai: dem Maurergehilfen Peter Koster e. Z., Gottfried Philipp; dem Gefangenen-Arbeiter Anton Roth e. Z., Margarethe Elisabeth Katharine. 1. Juni: dem Eisenbahn-Stationen-Assistenten Carl Keller e. Z., Anna Johanna Maria. 2. Juni: dem Kallulator Ludwig Simon e. Z., 3. Juni: dem Polier Johann Dammhorst e. Z., Anna Maria. 4. Juni: dem König. Major z. D. Emil von Gehring e. Z., Anna Luise; dem Schmalzacher Karyen Bauer e. Z., Elisabeth Luise. 5. Juni: dem Schreinergehilfen Georg Decker e. Z., Johanna Caroline Marie.
Angeboten. Laboratoriumsdiener Johannes Carl Mennerger hier mit Henriette Sophie Schwöder hier. Zimmermann Friedrich Wilhelm Werner hier mit Marie Catharine Daffelbacher hier. Gelehrter Carl Guenterich hier mit Caroline Wilhelmine Antoinette Friederike. Fabrikarbeiter Josef Freimuth zu Winkel mit Maria Eva Kaller dahelbst, vorher hier. Vermittelter Privatier Philipp Christian Hölzel zu Frankfurt a. M., vorher hier, mit Anna Margarethe Stemmer zu Offenbach a. M.
Verheiratet. 8. Juni: unversehrt. Privatier Magdalena Altmann, 70 J., 6 W., 8 Z.; Margarethe, geb. Friedbach, Ehefrau des Bäckers Peter Josef Sturm zu Hunsrück, 59 J., 3 W., 18 Z.; Tagelöhner Christian Ehlig, 63 J., 3 W., 24 Z.; Ludw. 3. des Maurergehilfen Ludwig Schübbach, 6 W., 5 Z.; Carl Wilhelm, S. des Bismarckhändlers Franz Schaal, 10 W., 25 Z.; Elisabeth Christiane, Z. des Färbergehilfen Anton Schübbach, 2 J., 1 W., 1 Z.; Wilhelm, S. des Gärtnergehilfen Carl Alpbach, 7 W., 18 Z.; 4. Juni: Kaufmannslehrling Adolf Wilhelm Dietz, 18 J., 9 W., 24 Z.; Carl Constantin, S. des Schlosserlehrlingen Christian Reiminger, 25 Z.; Magdalena, geb. Friedbach, Witwe des Wegereis Jakob Seibold, 70 J., 6 W., 4 Z.; Auguste Christiane, Z. des Damen-Schneiders Heinrich Klein, 10 W., 28 Z.; Olga Martha, Z. des Geschäftsführenden Julius Jurock, 1 W., 25 Z.; Johann, S. des Gärtners Johann Schmidt, 2 Z., 5. Juni: Paul Carl, S. des Götters und Leuztlers Johann Schiffer, 2 W., 16 Z.; Johann Carl Andreas, S. des Tapeteregehilfen Johann Krömer, 6 W., 8 Z.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27, Ledergasse.